

CORRECTIV Spickzettel

6 Fakten zu Wassermangel und Dürre in Deutschland

Was ist eigentlich Dürre und was ist Wasserstress?

Dürre entsteht durch anhaltenden Niederschlagsmangel und Hitze – und tritt nicht nur im Sommer auf. Milde Winter ohne Schnee verschärfen die Lage, weil Schmelzwasser fehlt. Wasserstress dagegen entsteht, wenn schlicht mehr Wasser verbraucht wird als langfristig verfügbar ist – auch ganz ohne Trockenheit, etwa durch hohen Verbrauch in Städten oder der Industrie. Beides zusammen trifft Ernten, Wälder, Flüsse, Trinkwasser – und am Ende alle.

Europa trocknet aus – und Deutschland ist mittendrin

Zwei Drittel aller europäischen Regionen hatten in den vergangenen Jahren mindestens ein extremes Trockenjahr. In Deutschland sinken die Grundwasserstände seit 2018 kontinuierlich. Was lange wie ein Problem des Globalen Südens klang, ist hier längst Realität – nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch beim Trinkwasser.

Wer sparen muss – und wer nicht

Auch in diesem Sommer riskiert, wer seinen Garten zur falschen Zeit gießt, ein saftiges Bußgeld. Beispielsweise muss man in der Region Hannover bis zu 50.000 Euro Strafe zahlen, wer bei mehr als 27 Grad den Rasen mit einem Sprenger wässert. Gleichzeitig dürfen Kohlekonzerne, Chemieriesen und Papierfabriken so viel Wasser pumpen wie eh und je – abgesichert durch Verträge, die oft Jahrzehnte laufen. Sie verbrauchen zusammen viermal so viel wie alle Privathaushalte.

Unser Flusswasser ist ein Chemiecocktail

Im Rhein schwimmen zigtausende Chemikalien – die meisten kaum erforscht, viele ohne Namen. Täglich kommen weltweit hunderte neue Substanzen dazu. Das Absurde dabei: Unternehmen müssen nicht beweisen, dass ihre Stoffe sicher sind. Der Staat muss ihnen das Gegenteil nachweisen. Und je weniger Wasser bei Dürre im Fluss ist, desto konzentrierter wird dieser Cocktail.

Die Rechnung kommt – meist viel später

Asbest galt jahrzehntelang als unbedenklich. Bisphenol A steckte in Babyschnullern. PFAS machen Bratpfannen antihafbeschichtet – und lassen sich heute in der Plazenta von Schwangeren nachweisen. Am Niederrhein tranken Hunderttausende monatelang PFAS-belastetes Wasser, ohne es zu wissen. Was heute noch als "unbekannte Substanz" durch unsere Flüsse fließt, könnte das nächste PFAS sein.

Die Politik macht es eher schlechter als besser

Statt Schutzmaßnahmen zu verschärfen, werden sie abgeschwächt. Der EU-Green-Deal von 2019 – einst als Klimawende gefeiert – ist heute weitgehend ausgehöhlt. Pharmafirmen klagten zuletzt gegen eine Verordnung, die sie an den Kosten der Abwasserreinigung beteiligt hätte. Dabei wären die Lösungen bekannt: strengere Einleitungsregeln, höhere Wasserpreise für die Industrie. Der Wille fehlt.